

# Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiet des Oberrheins und des Bodensees.

10. Reihe

Mit einer Textabbildung.

Von ROBERT LAUTERBORN, Freiburg.

## Eine merkwürdige Syrphiden-Larve.

(Schluß)

Im August 1936 und 1937 fand ich unter Kalkbrocken des Isteiner Klotzes eine sehr eigenartige Fliegenlarve, wie sie mir in den langen Jahrzehnten, seitdem ich Steine drehe, bisher noch niemals zu Gesicht gekommen war. Beim ersten Anblick erinnerte das Tier an gewisse Rüsselegel der Gattung *Glossosiphonia*, besonders *G. complanata*, wie die Abbildung erkennen läßt. Der Körper, 10—13 mm



Syrphiden-Larve vom Isteiner Klotz.

(Etwa doppelte natürliche Größe).

lang, 4—5 mm breit, ist annähernd elliptisch gestaltet, vorn etwas schmaler gerundet als hinten, sehr flach und entlang der Medianlinie etwas kielförmig erhaben. Die Segmente sind auf der Oberseite stärker chitiniert, quer gerunzelt und an den Seiten sehr fein bedornt. Die

Färbung ist graulich, punktiert rötlich und gelblich gesprenkelt, am Rande von rötlichen Flecken durchsetzt, der mediane Kiel ziegelrot, die fleischige Unterseite weißgrau.

Daß es sich bei diesem Tier um die Larve einer Syrphide handelte, darüber konnte kein Zweifel bestehen, umsomehr ich einmal auch ein leeres tonnenförmiges Puparium fand. Bemerkenswert ist der Lebensort der Larve. Während die übrigen Syrphidenlarven sonst den Mulm von Bäumen, Pilze sowie den Faulschlamm stehender Gewässer bewohnen, oder wie *Microdon*, *Volucella* als Gäste in Ameisen- und Hummelnestern hausen, andere wieder den Blatt- und Rindensäusen der Waldbäume nachstellen, lebt unsere Larve nach meinen bisherigen Beobachtungen ausschließlich unter lose lagernden Kalksteinbrocken im Trockengebiet des Isteiner Klotzes. Weiter ist unsere Larve ganz im Gegensatz zu den lebhaft beweglichen Läusejägern überaus träge und verharnte in den Zuchtgläsern nicht nur stunden- sondern auch tagelang auf dem gleichen Fleck. Eine Aufnahme von Nahrung, die in Gestalt von Blattläusen geboten wurde, habe ich nie feststellen können. Jedenfalls gingen alle Larven nach einigen Wochen ein.

P. SACK, der Bearbeiter der Syrphiden in E. LINDNER's großem Werk über die paläarktischen Fliegen und in F. DAHL's „Tierwelt Deutschlands“, hat vorgeschlagen, die nur schwer züchtbaren blattlausfressenden Larven im Freien zu überwachen und erst einzutragen, wenn sie reif zur Verpuppung sind. Das war mir nicht möglich, weil der Fundort bald aus militärischen Gründen völlig abgesperrt wurde. So muß ich mir die genaue Feststellung der Gattung und Art für den Frieden vorbehalten.

### Trichopteren.

#### *Orthotrichia Tetensii* Kolbe.

Die einem Kümmelsamen ähnlichen Larvengehäuse dieser Hydroptilide finden sich am ganzen Oberrhein häufig in pflanzenreichen Altwässern und Teichen an der Unterseite von Seerosenblättern. Auch dem Bodenseegebiet fehlen sie nicht. Weit seltener bekommt man die winzigen nur 2 mm langen und 6—8 mm spannenden Imagines zu Gesicht<sup>5</sup>. Zahlreicher traf ich sie nur einmal auf dem Altrhein Rußheim gegenüber Germersheim, wo sie an einem Hochsommerabend mottenartig nieder über dem Wasserspiegel flatterten, gerne auftauchende Pfähle anfliegen, hier lebhaft hin und her liefen und sich in den Ritzen des Holzwerkes bargen.

### Libellen.

#### *Sympetma paedisca* F. BRAUER, (*annulata* Braueri BIANCHI).

Diese Art ist erst 1880 von F. BRAUER nach Exemplaren aus Turkestan beschrieben und bald darauf auch in Südrußland gefunden worden. Zwei Jahrzehnte später konnte sie FRITZ FÖRSTER auch für Mitteleuropa und zwar für das Walliser Rhonetal nachweisen, worüber er 1900 in einer Arbeit über die von Dr. K. HOLDERER in Zentralasien gesammelten Libellen ausführlich berichtete und auch eine farbige Ab-

<sup>5</sup> Von Dr. G. Ulmer - Hamburg freundlichst bestimmt.

bildung des Tieres gab. Das Verdienst *S. paedisca* zuerst für Deutschland festgestellt zu haben, bleibt Dr. A. ROSENBOHM, der die Libelle 1926 am Ufer des Bodensees zwischen Konstanz und Allensbach und an zwei Kleinseen bei Radolfzell erbeutete.

Während eines längeren Aufenthaltes im Institut für Seenforschung zu Langenargen im Juni und August 1940 habe ich die Art auch am Obersee in weiter Verbreitung und häufiger als jede andere Lestide oder Agrionide gefunden. Sie ist hier eine ausgeprägte Ried-Libelle und flog während der genannten Monate überall sehr zahlreich, geradezu massenhaft in dem Mündungsgebiet des Rheins bei Fussach. Bei jedem Schritt flatterten über den seggenartigen Fluren von *Typha minima* am Ufer, am Rande der Rohrsümpfe, sowie auf den Rieden die bronzefarbenen, dunkel metallgrün gezeichneten zierlichen Libellen auf, um sich bald wieder an Halme und Stauden zu hängen. Man hätte hier in kurzer Zeit leicht Hunderte sammeln können. Auch die Larven fand ich im August noch vereinzelt in den Tümpeln. Bemerkenswert blieb, daß an all diesen Orten mir kein einziges Stück der nahe verwandten, sonst so häufigen *S. fusca* zu Gesicht kam. Von anderen Libellen fliegen auf den Lieblingsplätzen von *S. paedisca* zahlreich *Sympetrum Danae*, *S. flaveolum*, *S. pedemontanum*, weiter *Lestes sponsa*, *Ischnura elegans* und *Agrion puella*.

F. FÖRSTER hat die mitteleuropäische Rasse von *S. paedisca* als ein Relikt der Steppenzeit angesprochen. Einer solchen Auffassung würde das neuerlich gemeldete Vorkommen der Art in der norddeutschen Tiefebene westlich bis Holland nicht widersprechen, wenn wir bedenken, daß in den Rohrsümpfen dieses Landes heute auch noch mehrere Vögel, wie Löffelreiher (*Platalea leucorodia*), Bartmeise (*Panurus biarmicus*) und Nachtigallrohrsänger (*Locustella luscinioides*) brüten, die sonst gerade für die Steppenseen Südosteuropas und des angrenzenden Asiens charakteristisch sind. Daß früher sogar auch der Pelikan im Gebiete der Rhein- und Scheldemündung vorkam, wissen wir durch PLINIUS.

#### Hemipteren.

##### **Micronecta Scholtzii** Fieber, (*meridionalis* Costa).

Im Altrhein Rußheim sehr zahlreich. Hier tummeln sich während des Sommers die winzigen Wasserwanzen in oft wolkenartigen Schwärmen über dem Schlick- und Sandgrunde seichter Uferbuchten, wobei ein eigentümliches „rieselndes“ Geräusch hörbar wird. Die Art ist in Deutschland bisher nur von wenigen Gewässern bekannt, häufiger dagegen im Süden Europas.

#### Krustaceen.

##### **Holopedium gibberum** Zaddach.

Diese merkwürdige von einer weiten Gallerthülle umgebene Daphnide ist im Südwesten Deutschlands bisher nur in den Hochseen des Schwarzwaldes und der Vogesen gefunden worden. Umso interessanter dürfte es darum sein, daß ich sie auch für den heimatischen Pfälzerwald nachweisen konnte und zwar in dem großen Hohenecker Weiher

oder Gelterswoog südlich von Kaiserslautern, in etwa 280 m Meereshöhe. Das in einem breiten Wald- und Wiesental gelegene, nur wenige Meter tiefe Gewässer besitzt meist sandige Ufer, die am oberen Teil in kleine *Sphagnum*-Moore übergehen. Hier fand ich am 26. Juli 1938 bei einer Wassertemperatur von 23° C *Holopedium* so massenhaft, daß der Rückstand im Planktonnetz einer Sago-Suppe glich. Der Bodenschlamm des Weihers birgt als weitere bemerkenswerte Daphnide auch die ebenfalls nordische *Drepanothrix dentata*, die hier sowie in dem Vogelwoog bei Kaiserslautern 1899 erstmals für Deutschland festgestellt wurde.

### Mollusken.

#### *Anodonta cellensis* Gmelin.

In früheren Arbeiten habe ich bereits darauf hingewiesen, daß im Seerhein des Bodensees zwischen Konstanz und Ermatingen der zum Formenkreis des *Unio crassus* gehörende *U. cytherea* Küster bis zu der größten Tiefe von 23—25 m hinabsteigt. Bei einer am 27. September 1936 mit Herrn Kollegen ELSTER vom Institut für Seenforschung in Langenargen durchgeführten Untersuchungsfahrt fand ich an den gleichen Stellen neben *Unio* auch eine Anzahl lebender *Anodonta cellensis* in einer ziemlich kleinen Form. Das dürfte bis heute das überhaupt tiefste Vorkommen von Unioniden in strömenden Gewässern sein; nur aus dem See Tiberias in Palästina meldet TH. BARROIS ein noch tieferes Hinabsteigen von Unioniden, nämlich bis 40 m.

### Zitierte Literatur.

- 1900 F. Förster: Libellen, gesammelt im Jahre 1898 in Centralasien von Dr. J. Holderer. Wiener Entom. Zeitung, Bd. XIX (1900), Seite 253—261. Mit kol. Tafel.
- 1912 R. Lauterborn: Über das frühere Vorkommen des Schopfbis (*Geroniticus eremita* L.) Gesners „Waldrapp“ in Mitteleuropa. Zool. Jahrbücher. Suppl. XV 1. Bd. S. 537—562.
- 1921 R. Lauterborn: Die Kolbenente (*Netta rufina* Pallas) als Brutvogel des Bodensees. Verhandlungen d. Ornith. Gesellschaft Bayern, Bd. X, S. 1—9.
- 1939 R. Lauterborn: Über die Verbreitung der Blepharoceriden-Larven im Bereich des Alpenrheins. Revue Suisse de Zoologie. T. 46, S. 399—400 (Autoreferat).
- 1935 B. J. Mannheims: Beiträge zur Morphologie und Biologie der Blepharoceriden (Dipt.). Leipzig 115 S., 95 Abbild.
- 1909 F. Rohrmann: Die Fische des Neckars bei Heidelberg. Mit einer Einleitung von Prof. Dr. R. Lauterborn. Beilage zum Jahresbericht d. Bad. Unterländer Fischerei-Vereins 1908. Ludwigshafen a. Rhein, A. Lauterborn, 16 S.
- 1927 A. Rosenbohm: Zwei für Baden und Deutschland neue Libellen. Archiv für Insektenkunde des Oberrheins und der angrenzenden Länder. Bd. II, S. 134—135.
- 1888 Ph. Ruppert: Konstanzer Beiträge zur Badischen Geschichte, Heft 1.
- 1930 O. Schmiedeknecht: Die Hymenopteren Nord- und Mitteleuropas. S. 569.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1939-1944

Band/Volume: [NF\\_4](#)

Autor(en)/Author(s): Lauterborn Robert

Artikel/Article: [Faunistische Beobachtungen aus dem Gebiet des Oberrheins und des Bodensees. \(1940\) 249-252](#)